

## DURCHGEBLÄTERT

## Schwarzweiß und Grau

MONIKA JÄGER

Vergangene Woche habe ich mich an einen ironisch gemeinten „Rat“ erinnert, den mir jemand während der journalistischen Ausbildung gab: „Mach dir den Bericht nicht durch zu viel Recherche kaputt.“ Das bezog sich darauf, dass sich der Ausgangspunkt für Nachfragen am Ende manchmal als gar nicht so aufregend oder wichtig oder kritisch erweist wie erwartet.



Solch ein Verhalten wäre nicht nur zynisch, sondern auch das Gegenteil von dem, was wir jeden Tag tun. Tatsächlich geht es bei Recherchen nicht darum, den eigenen ersten Eindruck um jeden Preis zu bestätigen, sondern darum, das ganze Bild zu erkennen. Verschiedene Menschen haben verschiedene Meinungen oder Positionen – manche beispielsweise planen ein neues Wohngebiet, andere wohnen drum herum und finden das nicht gut. Genau das ist doch dann der Bericht – zu beschreiben, wie die verschiedenen Sichtweisen sind, sodass sich jeder Leser und jede Leserin ihre eigene Meinung bilden können – auch darüber, ob sie bestimmte Positionen teilen oder für völligen Blödsinn halten. (Und ja, ich habe auch eine Meinung, aber dafür sind Kommentare da). Die große Herausforderung ist nicht, in Schwarzweiß zu malen und für Aufregung zu sorgen, sondern die Zwischentöne herauszuarbeiten und Verstehen zu ermöglichen.

So ging es mir aktuell auch mit dem Seveso-Achtungsabstand. Der ist nur wegen eines Stoffes so groß, der in der Produktion bisher gar nicht verwendet wird. Das fand ich erst einmal sehr überraschend. Aber auch das lässt sich nur richtig einordnen, wenn man viele Beteiligte fragt. Die Ergebnisse sind heute auf Seite 3 zusammengetragen.

## SPRUCH DES TAGES

Es geht nicht nur darum, dass man die richtigen Dinge tut, sondern man muss die Dinge auch richtig tun.

Peter Drucker,  
us-amer. Ökonom,  
1909-2005

## TWEET DES TAGES

Jeder deutsche Campus besteht aus normalen Gebäuden und einem asbestbefallenen Steinklotz für die Geisteswissenschaften.

@Sojajunge

## LESERBRIEF

## Schlechte Entscheidung

Zwei Kinder schrieben dem MT Leserbriefe und beklagten den Wegfall der Kinderseite „MT Clever“. MT-Chefredakteur Benjamin Piel hat dies mit der herrschenden Papierknappheit begründet.

Wie dürrtig ist die Reaktion auf das Bedauern der Kinder über den Wegfall der Kinderseite! Und auch keine Erklärung, warum gerade diese Sei-

te. Wegen Papiermangel könnte man viel eher die Panoramaseite weglassen, die wirklich keine wichtigen Infos liefert. Dagegen den Kindern den einzigen Anlass, eine Zeitung in die Hand zu nehmen und zu lesen, ist in Anbetracht der Medienkonsumtendenzen der Jugend völlig unverständlich.

Dr. Katharina Geibel,  
Minden

## IMPRESSUM

## Mindener Tageblatt

Gegründet 1856 von J.C.C. Bruns als Minden-Lübbecke Kreisblatt, seit 1941 mit „Bote an der Weser“, Mindener Zeitung

Verleger & Herausgeber:  
Rainer Thomas & Sven Thomas  
Chefredakteur: Benjamin Piel

Lokales: Nina Könemann  
(Stellvertretende Chefredakteurin), Henning Wandel

Sport: Marcus Riechmann

Kulturredakteurin: Ursula Koch

Anzeigen: Thomas Bouza Behm

Telefon: (05 71) 882 0  
Telefax: (05 71) 882 157

E-Mail: info@mt.de  
Internet: www.MT.de

Verlag und Herstellung:  
Bruns Verlags-GmbH & Co. KG  
Postfach 1305, 32373 Minden,  
Obermarktstraße 26-30, 32423 Minden

Geschäftsführung:  
Sven Thomas, Carsten Lohmann

Das Mindener Tageblatt ist Partner der Redaktionsgemeinschaft der ostwestfälisch-lippischen Verlage. Chefredaktion: Thomas Seim, Jörg Rinne (Stv.)

Druck: Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG  
Die Redaktion haftet nicht für unverlangte Einsendungen.

Das Mindener Tageblatt erscheint werktäglich vormittags, wöchentlich mit PRISMA, Wochenmagazin zur abonnierten Zeitung. Bezugspreis monatlich 39,90 EUR einschließlich Zustellerlohn, bei Postzustellung 48,90 €. Einzelpreis Mo.-Fr. 1,80 EUR (Feiertage ggf. abweichend), Sa. 2,30 EUR. Alle Preise inklusive der jeweils gültigen Mehrwertsteuer. Bei Bezugsunterbrechungen erfolgt ab dem 7. Tag der Unterbrechung auf Kulanbasis eine anteilige Rückvergütung des Bezugspreises. Abbestellungen sind nur zum Ende eines Quartals möglich. Sie sind schriftlich an den Verlag zu richten und müssen dort vier Wochen vor Quartalsende vorliegen (Datum des Poststempels). Bei Nichtbelieferung im Fall höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 60 vom 1.1.2021.

Die Zeitung ist in allen Teilen urheberrechtlich geschützt. Ohne Genehmigung dürfen Beiträge oder Abbildungen weder vervielfältigt noch verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die Aufnahme in elektronische Datenspeicher jeder Art.

Vollständige Liste aller Kontakte in Redaktion und Verlag unter MT.de/Kontakt

## Falsches Spiel mit teuren Autos

Ein Angeklagter kassiert von Freunden und Nachbarn Anzahlungen für Luxuskarossen, die es gar nicht gibt. Dafür muss der 48-Jährige hinter Gitter.

Hartmut Nolte

Rahden/Minden. „Besonders verwerflich ist, dass Sie das langjährige Vertrauen Ihrer Freunde und Nachbarn missbraucht haben“, warf der Staatsanwalt dem 48-jährigen Dirk W. vor. Der Rahdener wurde vom Schöffengericht Minden wegen neunfachen Betruges gleich doppelt verurteilt. Einmal zu einem Jahr und zwei Monaten, zum anderen zu einem Jahr und sechs Monaten Haft.

Und immer ging es um Autos, meist teure Autos wie BMW X4 oder Porsche SUV. Über die verfügte er zwar nicht, bot sie aber als besondere Gelegenheit zum Schnäppchenpreis an. Seine Opfer kamen zumeist aus dem Bekanntenkreis oder wurden ahnungslos von Bekannten auf ihn aufmerksam gemacht. Leute wie Gerd L. (53), der nicht weit von ihm entfernt wohnt. „Ich kenne ihn von Kindesbeinen an“, sagte L., der nicht mehr als Zeuge aussagen musste. Gericht, Staatsanwalt und Verteidiger hatten mittels eines sogenannten Rechtsgesprächs eine Lösung gefunden: Ein verfahrenskürzendes Geständnis gegen eine mildere Strafe. Denn schon vier Mal war die Verhandlung angesetzt worden, zuletzt im März und Juni dieses Jahres. Immer scheiterten sie am Fehlen des Angeklagten.

W.'s Masche war immer ähnlich. Die meist nur angeblich vorhandenen Luxusautos ließ er sich anzahlen, aber konnte sie noch nicht ausliefern, weil immer irgendwas noch zu tun war oder sie aus der Insolvenzmasse noch nicht frei waren. Es hakte. Drängende Anfragen der Käufer beantwortete er ausweichend, erfand neue Verzögerungsgründe, ließ sich weitere Vorauszahlungen in bis zu fünfstelliger Höhe geben, quittierte das sogar. Zur Not musste auch die Justiz herhalten. Weil das Verfahren lief, durfte er die Autos noch nicht weitergeben, beruhigte er die Käufer. Lange ließen sie sich hinhalten, stets im Vertrauen auf den guten Freund, den lange bekannten Nachbarn, den als seriös empfohlenen Auto-Fachmann.

Gerd L., der im April 2018 bei W. einen Mercedes gekauft hatte, wurde es eines Tages zuviel, und er ging zur Polizei. Zunächst vergeblich, denn durch die Quittungen war noch kein sicherer Betrugsfall gegeben. Doch nun erfuhr L. auch von anderen, die sich wie er bisher bedeckt gehalten hatten und ähnliche Erfahrungen mit W. hatten. Das erhärtete den Verdacht und 2019 kam der juristische Stein hier ins Rollen.

In Sulingen war man schon weiter. Dort



Mit Luxuskarossen gelockt: Ein Rahdener zog Freunden und Nachbarn viel Geld aus der Tasche mit teuren Autos, die er nie liefern konnte. Symbolfoto: Pixabay

war W. am 7. Mai 2019 wegen sechsfachen Betruges zu einem Jahr und vier Monaten Haft verurteilt worden. Auf Bewährung, obwohl die bei einem Urteil des Amtsgerichts Rahden von 2017 – sechs Monate Haft – widerrufen wurde. Im Januar 2020 wurden die ersten Anklagen vor dem Amtsgericht Minden erhoben.

Jetzt wurde der Schlussstrich gezogen. Für

## Mittellos – aber in Rahden soll er mehrere teure Autos geparkt haben.

sieben Taten vor dem Sulinger Urteil gab es zusammengezogen zwei Jahre und zwei Monate Haft, das Sulinger Urteil bleibt bestehen; und für die Taten danach, dabei eine Unterschlagung, kam eine weitere Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten dazu. Summa summarum mit den Urteilen aus Rahden und Sulingen muss Dirk W. fünf Jahre und sechs Monate in einer Ein-Zimmer-Wohnung mit vergitterten Fenstern verbringen. Dorthin kehrte er auch nach dem Urteil zurück.

Durch den verhandlungsabkürzenden „Deal“ kam ein Aspekt wenig zur Geltung. Zwar ließ sich der Vorsitzende Richter Dr.

Homeier noch an einem Fall beispielhaft die Vorgehensweise erläutern und fragte nach dem Motiv, das W. mit dem Scheitern eines größeren Projekts angab. Er sei dadurch in finanzielle Schwierigkeiten geraten und habe dann ein Loch mit dem andern stopfen wollen.

Doch aus Sicht der Geschädigten stellt sich das etwas anders dar. „Wir haben ihn gefragt, hast du Probleme, wirst du erpresst, haben mit ihm geredet. Er hat gebettelt und geweint, aber immer uns angelogen“, sagte L., der über drei Jahre nicht nur seelisch gelitten habe. „Es hat mein Verhalten geändert“, sagte er am Rande der Verhandlung. Er sei misstrauischer gegenüber anderen geworden. Den Vorwurf der Leichtgläubigkeit will er nicht gelten lassen. Gegen jemand, den man über Jahrzehnte gut zu kennen glaubt, habe man ein Grundvertrauen, das W. durch Quittungen und Schuldschein verstärkt habe. Auch das Gericht sah den Missbrauch des Vertrauens eher als strafverschärfend an.

Ob die neun Geschädigten, darunter auch ein Mindener, ihr Geld, insgesamt 128.500 Euro, wenigstens teilweise wiederbekommen, ist unklar. Zwar soll die Staatsanwaltschaft die Geldschuld eintreiben, aber hat W. überhaupt Vermögen? Er sei mittellos, gab er vor Gericht an. Andere wollen von mehreren teuren Autos wissen, die in Rahden parkten.

## „Ein Dom ist mehr als ein Gebäude“

Dombau-Verein begeht sein 75-jähriges Bestehen mit einem Festakt

Ursula Koch

Minden. Auf einer großen Leinwand hinter dem Altar im Mindener Dom ist ein Foto der zerstörten Kathedrale nach den Bombentreffern am 28. März 1945 zu sehen. Es stehen nur noch die Außenmauern, das Dach fehlt, anstelle der Fenster klaffen Löcher. Nur ein Jahr später gründeten Mindenerinnen und Mindener den Dombau-Verein, um das mehr als 1000 Jahre alte Gotteshaus wieder aufzubauen.

Das ist 75 Jahre her, dementsprechend feierte der Verein sein Jubiläum jetzt mit einem Festakt. Für NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach erzählen diese 75 Jahre „eine Geschichte von Menschen, die Mut und Hoffnung zeigten“, und sie fügt hinzu: „Ein Dom ist mehr als ein Gebäude.“ Allerdings erlebe sie häufig, dass Menschen nicht daran glaubten, was Menschen schaffen könnten. Sie beschreibt den Verein als Beschützer und Wächter des Domes. Und jetzt, wo der Wiederaufbau abgeschlossen sei, widme sich der Verein anderen Aufgaben, stellt sie mit Verweis auf den Domschatz heraus. Die Arbeit der Ehrenamtlichen



Weihbischof Josef Holtkotte, Bürgermeister Michael Jäcke und NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach beim Festakt zum Jubiläum des Dombau-Vereins. Foto: Kerstin Rickert

nennt sie ein sichtbares Zeichen für Frieden und Aussöhnung sowie den Schutz der christlichen Werte. „Sie haben einen besonders schönen Dom, darum würde ich mich an Ihrer Stelle mit Paderborn gar nicht vergleichen“, rät sie den Vereinsmitgliedern zu Selbstbewusstsein.

Zuvor hatte auch Weihbischof Josef Holtkotte in seiner Predigt zum Pontifikalamt die Leistung des Wiederaufbaus betont. Domorganist Peter Wag-

ner gestaltete mit Werken französischer und belgischer Komponisten den feierlichen musikalischen Rahmen. Dompropst Roland Falkenhahn betonte in seiner Rede zum Festakt die Dankbarkeit: für ehrenamtliches Engagement über 75 Jahre, für die Entscheidung für den Wiederaufbau in einer Zeit, als vielen Menschen Wohnungen wichtiger gewesen seien, für die Klugheit in der Anlage der Struktur. Und er dankt auch dem Land, das den Vierungsturm fi-

nanziert und damit 2011 den äußeren Wiederaufbau abgeschlossen hatte.

Der Vereinsvorsitzende Hans-Jürgen Amtage nannte die Gründung ein „Zeichen des Zusammenstehens und Bekenntnis zum Frieden“ von Bürgern und Politikern und eben auch Katholiken und Protestanten. Der Wiederaufbau sei „praktizierte Ökumene“. Sanierung und Restaurierung seien immer noch wichtige Themen, zu denen mit dem Betrieb des Domschatzes zuletzt ein weiteres hinzugekommen sei. „Ohne die Ehrenamtlichen geht nichts“, betont auch er und bedankt sich, dass sie auch in der Pandemie bei der Stange geblieben sind.

„Ohne den Verein wäre der Dom möglicherweise gar nicht wieder aufgebaut worden“, erinnert Bürgermeister Michael Jäcke. Mit 1.000 Jahren sei er das älteste Bauwerk der Stadt und darum ein besonderer Identifikationspunkt. Der Wiederaufbau sei ab 1946 ein „echter Kraftakt“ gewesen, bei dem es vor allem an Geld fehlte und trotzdem sei das Projekt nach elf Jahren Bauzeit abgeschlossen worden: „Für mich ist er das schönste frühgotische Bauwerk Westfalens.“